

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.80 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchgrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchgrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.

Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.

Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

63. Jahrgang.

Nr 167.

Freitag, den 21. Juli

1916.

## Städt. Verkauf von Frühkartoffeln

Freitag, den 21. d. s. Mts. auf dem oberen Bahnhofe. Kartenausgabe in der Turnhalle. Auf die Person werden 2 1/2 Pfund Kartoffeln zugeteilt, die auf die Tage Freitag bis Sonntag entfallen. Preis für 2 1/2 Pfund 40 Pfg.

Die Anspruchsberechtigten werden in nachstehender Reihenfolge der an der Kartenausgabe vorzulegenden Ausweishefte abgefertigt:

vormittags von	7—8 Uhr	Nrn.	1—300,
"	8—9	"	301—600,
"	9—10	"	601—900,
"	10—11	"	901—1200,
"	11—12	"	1201—1500,

nachmittags von 2—3 Uhr Nrn. 1501—1800,

3 Uhr ab 1801 u. höh. Nummern.

Wer Marken zu erlangen versucht, obwohl er noch Kartoffeln besitzt, macht sich strafbar.

Stadtrat Eibenstock, den 20. Juli 1916.

## Städt. Futtermittelverteilung

Freitag, den 21. d. s. Mts. vorm. 7—10 Uhr.

Es stehen eine geringe Menge Kleie und ein Posten getrockneter Obstreste zur Verfügung. Auf 1 Schwein können 5 Pfund Kleie zugeteilt werden, wenn zugleich 25 Pfund Obstfutter entnommen werden.

## Größe der Zeit.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Groß ist die Stunde für unser Vaterland. Die anderen raffen alle Kraft zusammen. Die halbe Welt schließt ihre Männer wider uns ins Feuer, die andere Hälfte gießt für sie Kanonen. Wir haben dagegen eine Mauer gebaut aus Männern und Waffen, die Heimat zu schützen. Viele hundert Kilometer ist sie lang.

Eine Schlacht ist entbraut, groß über alle Phantasie. Verzinkt und mit allem Kriegsbedarf im Ueberflusse versehen, sind Rußlands Heere wiederum gegen der Wall im Osten losgebrochen, haben sein Vorland überflutet. Das hat Italien Erleichterung verschafft. Frankreich, das im Kriege eine Wiedergeburt erlebt hat, die es selbst sich kaum mehr zugetraut hatte, sah zwar seine Hoffnungen auf ein Nachlassen unseres Druckes bei Verdun zerschanden werden, aber in dem Ansturm an der Somme hat es den zögernden englischen Verbündeten mitgerissen.

Was der sorgfältig aufgesparten englischen Armee an innerem Wert abgehen mag, soll das Aufgebot von Maschinen an Geschützen ihr ersetzen. Ein Eisenortkan rast nieder auf unsere deutschen Männer an der Somme; Neger und Weiße stürmen immer neu heran, wild, verbissen — es geht um alles.

Und was Feldherrnkunst, Mut, Menschenmassen, Eisenhagel nicht erreichen können: die unerhörteste Schandtat der Weltgeschichte soll es erzwingen helfen. Mit eiserner Berechnung trachten die Krümer an der Themse nach unserem Heiligsten: Gesundheit und Leben unserer Frauen, unserer Kinder. Auch die neutralen Mächte werden ihres verbrieften Rechtes auf Handelsverkehr zu Lande beraubt, damit die Unfrigen daheim dem Hunger erliegen sollen. Nicht einmal die Tiefe der Meere, die unser Scharfsinn für uns wegsam machte, soll uns als Durchschlupf offen bleiben.

Selbst aber wenn ihr Plan mißlingt, sollen wir keinen Frieden haben. Schon bereiten sie den „Nachkrieg“ vor, damit — wenn es nach ihnen geht — wir selbst als Steger nicht wieder werden sollen was wir vor dem Kriege waren: Der Leichtgläubigste und darum erfolgreichste Bewerber auf den Märkten der ganzen Welt. Sie wissen warum: Gerade im Kriege haben wir erneut und stärker als je zuvor den Beweis unerschöpflicher Erfindungskraft und Anpassungsabgabe vor der staunenden Welt erbracht.

Ehrlichkeit, ehrliches Streben, Volkskraft und Waffenfreude auszurotten durch hohe Massenübermacht, durch Haß, Verteilung, Drohung, Hungernot, das ist ihr Ziel.

Jetzt gilt es, Deutsches Volk!

Was ist in dieser Stunde deutsche Pflicht?

Unserem Heere braucht man sie nicht ins Gedächtnis zu rufen. Es hat das Uebermenschliche geleistet und keinen Dank verlangt. Es wird es weiter leisten jede Stunde, bis zum endgültigen Sieg.

Die Heimat aber frage sich, ob auch sie auf der vollen Höhe steht der ungeheuren Zeit?

Im stillen Dulden, im kläglichen Verzicht unglücklicher Vereinsamter, Leidtragender, Entbehrender erhebt auch sie sich zu einem Heldentum, wie die Geschichte es noch nie hat künden können. Ob aber alle daheim das Gebot der Stunde so begriffen haben, den Ernst der Lage so recht im tiefsten fühlen? Denken sie daran, daß zu jeder Stunde Volksgenossen draußen sterben, damit sie weiterleben?

Ist unser Volk in der Heimat noch das Volk vom Kriegsbeginn? Oder hat der Alltag wieder Macht gewonnen? Ist jeder sich daheim bewußt, daß wir in einer Zeit stehen, wie sie noch niemals über Menschen und Völker verhängt war? Daß nicht eine ärgerliche Unterbrechung des gewohnten Daseinsbetriebs über uns gekommen ist, sondern die Schicksalsstunde unseres Vaterlandes, die für Jahrhunderte das Urteil sprechen kann?

Deutsche Art ist es, daß jeder Deutsche freiwillig die Pflicht gegen das Vaterland auf sich nimmt. Wer sollte sich ausschließen, Anteil zu gewinnen an der Herrlichkeit des Widerstandes gegen die ganze Welt? Wer sich das Recht verschmerzen, denen ins Auge zu schauen, die einst heimkehren mit Wunden und Ehrenreis? Was ist eines jeden Pflicht? Daß er Mitkämpfer wird.

Alle müssen mitkämpfen — Alle —. Jeder kopfhängerische, verzagte Gedanke ist jetzt Verurat. Jedes Wort der Klage, der Entmutigung ist ein Verbrechen an unseren Vätern, Söhnen, Brüdern. Zeige deine Größe, Deutsches Volk! Gefährdet nicht mit kleinem Haberdas das große Ganze, das Leben und die Zukunft jedes Volksgenossen. Einer trage des anderen Last, einer stütze, stärke den anderen. Kleinlicher Haberdas schweige. Es ist nicht Zeit, unter uns zu streiten, es ist Zeit, daß wir zusammenhalten. Es ist Zeit, auch auf den letzten Rest von Behagen oder gar Vergnügenstrang entschlossen, freudig zu verzichten. Wer möchte dem sich hingeben, wenn er dabei denken muß: In dieser selben Stunde bietet die Blüte des deutschen Volkes, reife Männer und die knospende Jugend, dem Eisenhagel englischer, russischer, afrikanischer Völkerhorden die Stirn. Es geht um alles.

Empor die Herzen! Eisen ist die Zeit, und unerbittlich wägt sie Völker und Menschen. Wer nicht verworfen werden will, raffe seine beste Kraft zusammen, daß er teilhaftig werde der Gegenwart, in der die Macht des deutschen Geistes wie nie zuvor in der deutschen Geschichte sich weltbewegend offenbart.

## Große türkische Erfolge in Afrika.

### Die Zurückeroberung von Longueval.

Im Westen ist unseren Truppen im Kampfgebiet an der Somme ein namhafter Erfolg beschieden gewesen; altenburgische und magdeburgische Truppen haben das Dorf Longueval und das Delville-Gehölz den Engländern im Sturm wieder entzogen. Die Bedeutung dieses Erfolges ist unverkennbar, wenn wir an den Siegesjubel denken, den gerade die Einnahme von Longueval im feindlichen Lager hervorrief. Als das englische Hauptquartier am 14. d. M. meldete, daß die deutsche zweite Linie von Bagazin bis Longueval einschließlich genommen sei, und zwei Tage später auch noch die Einnahme des östlich Longueval liegenden Gehölzes Delville mitteilte, da bemächtigte sich der englischen und französischen Militärkritik eine sehr sitzgestrohe Stimmung, sag doch Longueval mehrere Kilometer vor der englischen Frontlinie. Im deutschen Bericht vom 15. wurde der englische Teilerfolg mit den Worten gemeldet, daß es zwischen Poziers und Longueval dem Feinde mit dort massierten Kräften gelang, in unsere Linien einzubringen, der Stoß sei aber aufgefangen. Nun ist der Punkt Longueval wieder in unserem Besitz; ebenso wie südlich der Somme die vorgeschobene Stellung der Franzosen, das Dorf Biaches, angegriffen und zum Teil zurückeroberet wurde, ist jetzt nördlich der Somme die vorgeschobene Position der Engländer wiedergewonnen, nach hartem Kampfe unter schwersten Verlusten des Feindes. Neben der rein strategischen Bedeutung, die das Ereignis hat, besitzt es aber zweifellos einen großen inneren Wert; die Zurückeroberung von Longueval zeigt ganz deutlich die Ueberlegenheit der deutschen Führung, die da, wo sie eine wirkliche Gefahr erkennt, den Gegenstoß ohne Verzögerung ins Auge

faßt und nach gründlicher Vorbereitung erfolgreich ausführt. Die deutsche Führung kann das um so eher, sie kommt den heldenhaften Geist unserer Truppen, die zerschmetternde Wucht ihres Angriffes und die vernichtende Wirkung unserer Artillerievorbereitung. Tagelanger, mit ungeheuren Verlusten verbundener Angriffe hat es bedurft, ehe sich der Feind des Dorfes Longueval und des Delville-Gehölzes bemächtigen konnte; ein wichtiger Stoß unserer Regimenter eroberte diese Punkte zurück. Will der Feind daraus nicht erkennen, daß er große durchschlagende Erfolge gegen die deutsche Mauer nicht erzielen kann? Unter riesenhaften Verlusten erkämpft er keine Vorteile, die sich mit Bruchteilen von Kilometern messen lassen. Der Durchbruch, der sein Hauptziel ist, bleibt aus. Das lehrt wieder der Fall Longueval.

Die

### österreichisch-ungarischen

Truppen erwehren sich der übermächtigen feindlichen Angriffe in ihren jetzigen Stellungen weiter mit Erfolg:

Wien, 19. Juli. Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung. — Südwestlich von Moldawa wurden wieder einige russische Vorstöße abgeßlagen. Im Berg- und Waldgebiet von Jablonizja und Sabie löste sich der Kampf in zahlreiche Einzelgefechte auf. Südwestlich von Desatyn trieben unsere Truppen russische Abteilungen, die auf das Westufer des Pruth vorgedrungen waren, über den Fluß zurück, wobei 300 Gefangene und zwei Maschinengewehre erbeutet wurden. Weiter nördlich nichts von Belang.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griffen die Italiener unsere Stellung südöstlich des Borcolapasses dreimal mit starken Kräften an. Diese Angriffe wurden mit Handgranaten, Maschinengewehrfeuer und Steinlawinen blutig abgewiesen. An der Krümmung Front hält das lebhafteste Geschützfeuer in Jella und Raibler-Abchnitt an. Ein Nachtangriff von Alpin-Abteilungen im Gebiet des Mittagstojels scheiterte nach hartnäckigem Kampfe an der Zähigkeit der Verteidiger, die ein feindliches Maschinengewehr in Händen behielten. Tarvis stand abends unter Geschützfeuer. An der Jonzofront wirkte die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Hochfläche von Dobrodo.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

### Die Türken

überraschen uns heute wieder mit einer bedeutungsvollen Siegesmeldung:

Konstantinopel, 18. Juli. Das Hauptquartier meldet: Aus den neuen Nachrichten über die mit Erfolg ausgeführten militärischen Operationen gegen die Italiener in Tripolis und gegen die Engländer im Westen von Aegypten geht hervor, daß Rury Bey, der als Pascha die Operationen der ottomanischen Freiwilligen in diesen Gegenden leitet, sich entgegen dem englischen Bericht, welcher seinen Tod in einer der letzten Schlachten meldet, am

Leben befindet und glänzend seine Aufgabe erfüllt. In dem letzten Gefecht, welches er den Italienern in der Umgegend von Missrata lieferte und das mit einer Niederlage derselben endete, nahm er den Italienern 200 Offiziere, 6000 Soldaten und 24 Geschütze ab. Die Ortschaften Missrata und Djebah befinden sich im Besitz der Freiwilligen. Zwischen den beiden Ortschaften und der Küste steht kein Italiener mehr. Unsere Freiwilligen befinden sich im Westen von Ägypten in für sie siegreichen Kämpfen, über die wir noch keine Einzelheiten erhalten haben.

An der Front hat sich im Abschnitt von Telahie nichts geändert. Am 15. griff eines unserer Kampfflugzeuge ein englisches Kampfflugzeug an und beschoss es; dieses wurde beschädigt und stürzte hinter den feindlichen Linien ab. Im Euphrat-Abschnitt machten unsere freiwilligen und fliegenden Abteilungen gelungene Überfälle auf feindliche Lager und Etappenlinien. Sieben vollkommen mit Lebensmitteln beladene Schiffe wurden von uns auf den Etappenstraßen erbeutet. Nach den letzten von Ibn Sud Reshid Pascha erhaltenen Nachrichten, der als Oberbefehlshaber unsere Hauptstreitmächte und Freiwilligen befehligt, welche in den Gegenden von Rebid und Zubair operieren, sind die in der Umgegend von Bassorah angestiegenen englischen Abteilungen besiegt worden. Außerdem wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen und erbeutet. Von der persischen Front keine Nachrichten. An der Kaukasusfront fanden auf dem rechten Flügel Scharmützel unserer vorgeschobenen Abteilungen und Angriffe der beiderseitigen Erkundungsabteilungen statt. Auf dem linken Flügel keine Veränderung. Ein feindliches Flugzeug warf wirkungslos drei Bomben auf den Bahahof von Busair ab. Es wurde durch das Feuer unserer Artillerie in die Flucht gejagt. Unsere an der persischen Front gegen die Russen fortschreitenden Bewegungen entwickelten sich zu unseren Gunsten unter der Beihilfe der persischen Mudjahids. Diese sind dank der Bemühungen Riza Mal Saitans, der sie unter seinem Oberbefehl vereinigt hat und einen ausgezeichneten Generalfstab besitzt, vortrefflich organisiert worden und operieren erfolgreich gegen den gemeinsamen Feind. Sie leisten unseren Truppen durch ihre Beihilfe sehr wertvolle Dienste. Wenn dank der Gnade des Allmächtigen dieser allgemeine Krieg durch unseren vollständigen Sieg gekrönt sein wird, werden diese wertvollen Anstrengungen der Mudjahids zur Befreiung Persiens von der russischen und englischen Gewaltherrschaft in goldenen Lettern auf den Seiten der ottomanischen und persischen Geschichte verzeichnet werden. Was unsere bei dieser Gelegenheit gemachten Anstrengungen betrifft, so haben sie nur den Wunsch zum Ziel, unseren mohammedanischen Nachbarn, Persien, für immer im Genusse voller und unbefränkter Freiheit zu sehen. Sie sind begründet durch die aufrichtige Ueberzeugung, die wir in betref eines glücklichen künftigen Schicksals hegen.

Neue Nachrichten vom Krieg zur See

melden:

Berlin, 19. Juli. Zu dem am 18. Juli veröffentlichten Angriff dreier russischer Flugzeuge an Eingang des Rigaischen Meerbusens erfahren wir an zuständiger Stelle, daß das abgeschossene russische Flugzeug von einem deutschen Torpedoboot geborgen ist.

Nyborg (Fünen), 19. Juli. (Meldung des Nilsaustausch Bureaus.) Der schwedische Dampfer „Onsala“ landete heute die Besatzungen des schwedischen Schoners „Berta“ und des niederländischen Eisenschiffes „Benulka“, welche von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sind.

Amsterdam, 18. Juli. Nach Meldung des Neuterischen Bureaus ist der Dampfer „Wilsonhall“ (3387 Tonnen) versenkt worden.

Ueber Nachwirkungen unseres Sieges vor dem Stageral schreibt der „Berl. Post-Anz.“: Einem Bericht aus Amerika, der sich mit den englischen Marineverhältnissen beschäftigt, entnehmen wir folgende recht bezeichnende Feststellungen. Es heißt dort u. a.: Im Zusammenhang mit unserem Siege vor dem Stageral sind folgende Angaben von großem Interesse: Zwei englische Kreuzer, die für Truppen-Transportdienst in Halifax lagen, sind am 2. Juni nach England zurückbeordert worden. Die in Newyork einlaufenden Schiffe von England haben fast alle reduzierte Mannschaften.

Man erinnert sich, daß die nach der Schlacht vor dem Stageral durch die Presse aller Länder gehende Nachricht, England habe infolge von Mannschaftsmangel alle Kriegsschiffe auf den mittelländischen, indischen und amerikanischen Stationen heimbeordert, von der englischen Admiralität auf das energischste bestritten wurde. Obige Angaben illustrieren die Glaubwürdigkeit des englischen Dementis.

Weiter heißt es in dem Bericht: „In Liverpool und Glasgow sind Frauen auf Werften als Arbeiter im Dienste“ und in London war am 3. Juni große Revolte vor den Gebäuden der Admiralität. Die Verhafteten der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sind nur teilweise ausgegeben worden. Am Abend der Bekanntmachung von der Seeschlacht war London vollkommen still. Theater und Feste wurden abgesetzt. Am Strand

wurde ein Mann verhaftet, der die Marineflagge mit Trauerflor umwunden auf der Straße trug.

Demnach hat die Schlacht vor dem Stageral recht eigenartige Wirkungen gezeitigt, wie man sie als Folgen eines zweiten Trafalgars, des ruhmreichen „englischen Seesieges bei Jütland“, eigentlich nicht erwartet hätte.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Aus der Jagd nach der „Deutschland“ u. „Bremen“. Londoner Bericht zufolge veranstaltet die Ententeslotte eine eifrige Jagd auf das Handels-U-Boot „Bremen“. Eine größere Anzahl Hilfskreuzer durchstreift den Ozean, um dem Schiff aufzulauern. Es sind hohe Belohnungen auf Unschädlichmachung der beiden Frachtunterseeboote ausgesetzt. Die „Morning Post“ sagt, daß die Ententeschiffe die „Deutschland“ angreifen würden, sobald diese die internationalen Gewässer erreicht habe.

### Holland.

— Die „Deutschland“ macht Schule. Wie der Korrespondent der „Telegraphen-Union“ aus Amsterdam erfährt, erwägt man zur Zeit in holländischen Schiffsfahrtskreisen den Bau oder Ankauf von Unterseebooten nach dem Muster des Tauchbootes „Deutschland“, welches soeben glücklich die Reise nach Amerika bestanden hat. Man erwartet nur noch die Nachricht von der Ankunft der „Bremen“, um dem Plane näher zu treten. Es ist zweifellos, daß auch hierorts bei diesen Erwägungen die Absicht, wenigstens Briefpost vom englischen Zensur zu befreien, eine große Rolle spielt.

### Griechenland.

— Die Ursache des Brandes von Tatoi. Die Pariser Blätter melden: Die Untersuchung hat ergeben, daß die Ursache des Brandes des Schlosses Tatoi keine zufällige war. (Das bedeutet, daß es sich um einen Anschlag gegen den König gehandelt hat.)

### England.

— Sieg oder Friede. Wie aus London berichtet wird, ging in den letzten Tagen aus den Aeusserungen ernster Politiker und Parlamentarier Englands Meinung hervor, daß die nächsten zwei Monate Deutschlands Widerstand entweder brechen müßten oder Deutschland habe bewiesen, daß es unbezwingbar sei. Die Offensive in Frankreich ruhe zum größten Teil auf Englands Kraft, die aber, wie jeder wisse, nicht unerschöpflich sei und nicht die Opfer von Monaten nachfüllen könne. Reiche diese Kraft nicht aus, die Deutschen auf deutschen Boden zurückzudrängen, so müsse das militärische Gleichgewicht festgestellt werden, also mit anderen Worten, daß keine Siege in den zwei Monaten errungen seien. Es werde sich auch feststellen lassen, ob Deutschland wirtschaftlich durchhalte. Jetzt sei der Blockadedruck am stärksten. Seit Kriegsbeginn seien in Deutschland alle Vorräte aufgebraucht. Aber trotz allen Spürsinns der englischen Presse wäre der erste Hungertod in Deutschland noch nicht gemeldet worden. Bringe Deutschland in vier Wochen die neue Ernte ein, dann sei auch der wirtschaftliche Sieg der Alliierten nicht erreicht. In zwei Monaten müsse man daher ernst oder nüchtern fragen können, ob der Krieg beendet werden müsse, da man ihn ja nicht als Wahnsinnstat führe.

### Amerika.

— Grey verweigert die Lieferung amerikanischer Rote-Kreuz-Artikel an Deutschland. Grey hat an die Vereinigten Staaten eine Note gerichtet, in welcher er seine Zustimmung zur Lieferung amerikanischer Rote-Kreuz- und medizinischer Artikel an Deutschland und Oesterreich-Ungarn verweigert. Grey stellt in Abrede, daß die Blockade der Verbündeten gegen die Genfer Konvention verstoße, an deren Bestimmungen England sich immer genau gehalten habe. Es bestehe kein Grund, anzunehmen, daß in Deutschland und Oesterreich-Ungarn Not an Rote-Kreuz-Artikeln herrsche. Man habe eher Ursache zu der Annahme, daß das Gegenteil der Fall sei. Wenn doch einiger Mangel an solchen Artikeln herrsche, müsse das dem Umstand zugeschrieben werden, daß die Mittelmächte das in Frage stehende Material zu anderen Zwecken benutzen. Und wenn man neue Vorräte an sie gelangen ließe, würde das nicht den Kranken und Verwundeten zugute kommen, sondern man würde dadurch den Mittelmächten nur Material für Kriegszwecke in die Hände spielen. Die englische Regierung sei deshalb nicht in der Lage, einen solchen Präzedenzfall zu schaffen, wie ihn die Aufstellung eines Aufsichtsausschusses, die das amerikanische Rote Kreuz vorgeschlagen habe, darstellen würde. — Man sieht auch aus dieser Note wieder, daß sich England um die amerikanischen Einsprüche absolut nicht kümmert; der Postraub wird fortgesetzt, die völkerrechtswidrige Blockade ebenfalls; alles dieses wäre nicht möglich, wenn es Amerika mit seinen Protestnoten ernst wäre, was eben nicht der Fall ist, denn die Vereinigten Staaten haben der Entente gegenüber genug Mittel an der Hand, ihre Forderungen durchzusetzen. Trotzdem gibt es aber in Deutschland immer noch Leute, die an den Ernst der Wilsonschen Proteste glauben.

### Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eisenfod, 20. Juli. Die Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffballen aller Art betrifft eine erneute Bekanntmachung des kgl. Kriegsministeriums in Nr. 164 der „Sächs. Staatsztg.“, auf die hierdurch hingewiesen sei.

— Oberstufengrün, 19. Juli. Eine zweite Ferienkolonie von 30 Knaben wird am Sonnabend, den 22. Juli, unter Führung eines Lehrers in unseren Ort eingehen und während ihres dreiwöchigen Ferien-

aufenthaltes im Gasthof zum „Goldenen Löwen“ wohnen. Möge nunmehr die langersehnte andauernd schöne Sommerwitterung eintreten.

— Dresden, 18. Juli. Ein blutiger Vorgang spielte sich auf den Fluren zwischen der Leutewitzer Windmühle und Vorstadt Cotta ab. Hierüber wird berichtet: Da in den letzten Nächten in der Nähe der Mühle befindliche Kirchbäume geplündert und einem der dortigen Gärtner fünf Schod Kohlrabi gestohlen worden waren, entschloß sich der Wirt Jehrmann nachts zu wachen, um den Plünderer zu fassen. Bald bemerkte er auf dem nahen Felde einen Mann, der sich mit gestohlenen Feldfrüchten entfernen wollte. Er wurde gestellt und flüchtete sich anfänglich, indem er ruhig neben sich herging. Im Dunkel der Nacht hatte er aber sein Messer gezückt mit dem er dann meuchlings auf J. einfiel und ihm blutige Verletzungen im Gesicht beibrachte. Es kam zwischen beiden zu einem harten Kampf, in dessen Verlauf es dem Diebe gelang, zu entkommen. Der Hund des J. ließ ihn aber nicht los und riß ihm die Kleider vom Leibe. Der Dieb stach daraufhin auch auf diesen ein und brachte ihm derartige Wunden bei, daß er liegen blieb. In der Nähe des Steinbacher Hofes gelang es schließlich hinzueilenden Soldaten, den Messerstecher, einen in der Cosselbauder Straße wohnenden Schmied, zu packen und unschädlich zu machen. In den Taschen fand man bei ihm zwei Dolchmesser in der Scheide vor.

— Dresden, 19. Juli. Dem Heimatbankverein in der Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt hat die Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden außer einem Kapital von 20000 Mark bei Gründung des Vereins ein weiteres Kapital von 10000 Mk. gestiftet. Die Zinsen sollen als jährlicher Mitgliedsbeitrag angesehen werden.

— Dresden, 19. Juli. Unter dem Namen „Bunte Bühne“, freie Vereinigung für künstlerische Veranstaltungen, hat sich hier ein Ausschuß gebildet, der den Zweck verfolgt, durch Veranstaltung von heiteren und künstlerischen Vorträgen die Feldgrauen in den Lazaretten Sachens zu erfreuen und daneben auch Mittel zur Verteilung von Liebesgaben aufzubringen. Den Ehrenvorsitz über die Vereinigung hat Frau Oberst Senft v. Pilsach übernommen. Zum Vorsitzenden wurde in einer gestern abend im Viktoriahaufe abgehaltenen Sitzung Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Baum, zum stellvertretenden Vorsitzenden Obersekretär Lazarettsinspektor Bemme und zum Schriftführer Rechtsanwalt Nathansohn gewählt. Die Bunte Bühne wird ihre Tätigkeit sofort beginnen.

— Meissen, 18. Juli. Die Feier ihres 75-jährigen Bestehens beging die hiesige freiwillige Feuerwehr in schlichter Weise. Nach einer Schmückung der Gräber der verstorbenen Führer fand ein gemeinsamer Kirchgang nach der Frauenkirche statt, woran sich eine Nagelung der Kriegsskule angeschlossen. Weiter folgten noch eine Besichtigung verbunden mit Uebung sowie eine Festigung im Gasthause zur Sonne.

— Zwickau, 19. Juli. Die Haustochter Anna Vogel, die am Sonntag durch Blitzschlag betäubt und schwer verletzt worden ist, während ihr Bräutigam, Maschinenmeister Riebel, getötet wurde, ist ihren Verletzungen erlegen.

— Bockau, 19. Juli. Auf dem Wiesenplan des Ochsenkopfes beim Gasthof „Jägerhaus“ wurde in Erinnerung an ein vor 50 Jahren dort gefeiertes Turnfest und an den Vertreter der deutschen Turnerschaft Dr. Koch vom Turnverein Bockau von 1869 ein Gedenkstein errichtet, der zugleich als Erinnerung an die jetzige große Zeit dienen soll. Die Weihe fand am Sonntag statt.

— Oelsnitz i. B., 19. Juli. Der 19 Jahre alte Gutsbesitzersohn Oskar Winkler in Zaulsdorf hat am Dienstag nachts, mutmaßlich in der Schlafrunkenheit, den im väterlichen Anwesen stehenden Leitungsmaß befestigen, die mit 1000 Volt geladenen Drähte berührt und ist schwer verbrannt abgestürzt. Ein Nachbar hörte das Stöhnen des Unglücklichen, vermochte aber nur noch den Tod festzustellen. Winkler, dessen Vater im Felde steht, war für nächste Woche ebenfalls zum Kriegsdienst einberufen.

— Friedrichsgrün, 18. Juli. Im sogenannten mittleren Teich ertränkte sich gestern die Bergarbeitersechsfrau Riebel von hier mit ihrem noch nicht 1 Jahr alten Kinde. Was die Bedauernswerte zu dieser Tat bewogen hat, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

— Keine Aufhebung der Grenzsperrung. Auf ein vom Sächs. Verkehrsverband an das kgl. Sächs. Kriegsministerium eingereichtes Gesuch um Aufhebung der an der sächs.-böhm. Grenze eingerichteten Grenzsperrung ist wie man dem „B. A.“ mittelt, leider folgende abschlägige Antwort eingegangen: „Das Kriegsministerium ist zu seinem Bedauern nicht in der Lage, dem Antrag um Aufhebung der von der obersten Heeresleitung an der sächs.-böhm. Grenze eingerichteten Sperrung aus Grünben, die hier nicht erörtert werden können, näher treten zu können.“

— Bei der gegenwärtigen Fleischknappheit verdient eine Förderung der Kleintierzucht größte Anerkennung, vor allem muß auf die Kaninchenzucht aufmerksam gemacht werden, die geeignet ist, den Fleischmangel zu lindern. Es sei daher auf den am Sonntag, den 23. Juli 1915 im Gasthaus „Zum Waldenthal“ in Aue vom Kaninchenzuchtverein Aue veranstalteten Vortrag über Zweck und Nutzen der Kaninchenzucht hingewiesen und sein Besuch wärmstens empfohlen.

### Beitriebs-Erinnerungen.

21. Juli 1915. (Kämpfe bei Münster. — Weiteres Vorrücken im Osten. — Dritte Jozoschlacht 7. Tag.) In den Vogesen kam es südlich des Reichsackerkopfes zu heftigen Kämpfen, der sechsmalige Angriff der Franzosen wurde durch bayrische Truppen zurückgeschlagen. Ebenso wurden bei Veintrey



Damit schritt sie weiter; mochten diese beiden, einander in ihrem so unfröhlichen Wesen so ähnlichen Menschen anfangen, was sie wollten, sie selbst konnte es nicht mehr bekümmern.

Nach dem anstrengenden Leben der letzten Woche und zum ersten Male wieder allein in ihrer Wohnung schlief Margot Bestling außergewöhnlich tief und bis in die achte Morgenstunde hinein. Da erwachte sie durch ein heftiges Pochen an ihrer Tür und hörte die Frau Assistent Wadernagel rufen: „Mein Gott, Fräulein Margot, wollen Sie denn gar nicht aufwachen? Ein Duzend Mal habe ich schon geklopft, aber es kommt keine Antwort. Stehen Sie doch bloß auf!“

„Ich habe nichts zu verjäumen heute,“ antwortete Margot lachend.

„Aber kommen Sie doch erst; hier aus meiner Küche können Sie es sehen, der ganze Himmel ist hell, das große Geschäft von Baumann u. Co. brennt. Der Bäderjunge brachte die Nachricht schon mit, und jetzt kann man das Feuer auch von hier aus sehen. Da muß ja Alles lichterloh brennen!“

Schon bei den ersten Worten war Margot aus dem Bett gesprungen und hatte hastig ein leichtes Morgenkleid übergeworfen, dann kam sie aus ihrem Zimmer und eilte hastig in die Küche. Nicht einmal ein Morgengruß kam über ihre zitternden Lippen. Am Küchensfenster stand sie tief erbläut da und blickte auf das schaurig-schöne Schauspiel, das sich ihr in der Ferne bot. Zwischen der großen Stadt und ihren Vororten erstreckte sich in dieser Richtung nur weit: Park-Anlagen, so daß dem Auge kein Hindernis geboten wurde. Da schlugen riesige Feuerzäune in die Luft empor und füllten einen weiten Raum aus. Die Frau Assistent mußte Nacht haben, das ganz gewaltige Häuserviertel, das von den Verkaufssträßen der Firma Baumann beansprucht und benützt wurde, stand in hellen Flammen. Wenn einmal ein Brand im Innern des Stein- und Eisenpalastes entstanden war, dann fand er in den zahlreichen Leichten und brennbaren Fabrikaten nur zu reichliche Nahrung.

„Mein Gott, mein Gott,“ stammelte sie; „der arme Mann!“

Aber die Frau Assistent Wadernagel war nicht so leicht teilnahmsvoll gestimmt. „Na, wer weiß, was da wieder passiert ist,“ sagte sie; „die Leute reden letzte Woche so viel. Dieser Tage wollte sich der Herr verheiraten, und der war ja neulich auch noch bei Ihnen. Und dann hieß es mit einem Mal, aus der Hochzeit würde noch nichts, und dann, die Braut sei fort, und noch mehr solche tollen Geschichten. Haben Sie denn davon nichts gewußt, Fräulein Margot? Sie wissen doch sonst mit Allem Bescheid! Und wer kann sagen, warum es nun mit einem Mal brennt?“

„Ich kümmere mich nicht um anderer Leute Privatverhältnisse, meine liebe Frau Assistent,“ verteidigte Margot herb, „und kann auch Ihnen nur raten, sich nicht unvorsichtig über das Feuer zu äußern. Das könnte leicht üble Folgen haben. Aber ich will in die Stadt.“ Sie kehrte eilig in ihr Zimmer zurück, während die würdige Witwe bis tief hinter sich schlüpfte: „Wie eine Prinzessin! Und dabei hat der Herr Baumann sie nun doch schon ein paar Male besucht. Was haben sie da miteinander gesprochen? Gebetet werden sie wohl kaum haben, aber ich weiß es ja schon immer: Stille Wasser sind tief!“

Margot stand in ihrem Schlafzimmer eine ganze Weile regungslos da, und sie konnte nur das Eine wiederholen, was sie vorher gesagt: „Der arme Mann!“ Ein solches Malheur! Und wenn auch wohl eine Teilversicherung vorhanden war, es gab doch viele Störungen und Schädigungen, die nicht auf Grund der Feuer-Polize zu decken waren. Aber wie konnte eine solche Feuersbrunst in dem Hause zustehen, in dem, wie sie aus ihrer früheren Tätigkeit in dem Kaufhause wußte, der Sicherheitsdienst ausgezeichnet funktionierte. Einen Augenblick dachte sie an den Mann, der ihr gestern Abend in der Nähe des Baumann'schen Hauses begegnet war, und der dem Baron Rettwar in seiner ganzen Haltung so ähnlich hatte. Aber es war ja undenkbar, daß dieser, wenn er es wirklich gewesen war, mit dieser Katastrophe in Zusammenhang zu bringen war.

(Fortsetzung folgt.)

## Kriegsallerlei.

### Gefährliche Erkundung.

Von dem Graben, der gegen den Feind am weitesten vorgeschoben ist, hört man ein lebhaftes Arbeiten in den gegenüberliegenden Gräben. Gefreiter Tschunenisch aus Bunzlau, Gefreiter Baumgärtel aus Leubnitz-Neustadt und Grenadier Pleße aus Dresden, sämtlich vom sächsl. Grenadier-Regiment Nr. 100, meldeten sich freiwillig zur Ausführung der Patrouille, welche den Feind bei seiner Arbeit stören und die Art derselben feststellen sollte. Mit Dolch und Handgranaten ausgerüstet, verließen sie die Gräben. Noch aufrechtgehend konnte eine Gasse im Drahtverhau durchschritten und der eigene Horchposten erreicht werden. Dieser wurde von dem Vorhaben unterrichtet, dann ging es den gefährlichen Weg weiter. Die Mutigen erreichten das 2. Hindernis und krochen mit einiger Schwierigkeit unter diesem hindurch. Nur meterweise kriechend ging es jetzt vorwärts; denn weit lag das feindliche Drahtverhau nicht mehr entfernt. Kleine Pausen wurden zum Horchgen ausgenützt. Beim Feinde: Hämmer, Klopfen, Himmelfesen von Material, Sprengen, Husten, Anzünden von Zigaretten. Auf halbem Wege angekommen, hält die Patrouille; ein Geräusch war zu vernehmen, die Franzosen laufen im Graben hin und her, das Arbeiten hat plötzlich aufgehört; eine Leuchtkugel steigt hoch, und kaum haben sich die Leute hingelagert, entfaltet sie sich und verbreitet blendendes Licht. Vom feindlichen Grabenrand, der deutlich zu erkennen war, wird heftiges Infanteriefeuer eröffnet. Noch mehrere Leuchtkugeln läßt der Feind steigen, keiner darf ein Glied rühren, um nicht erkannt zu werden. Allmählich beruhigen sich die Gegner wieder, sie glauben, sich getäuscht zu haben. Eine Weile liegt die Patrouille noch ruhig; dann aber fragt einer den anderen, ob er noch wohlaufliegt. Gott sei Dank, die feindlichen Geschosse hatten gefehlt. Unterdessen hat aber der Feind seine Arbeit wieder aufgenommen; schnell geht die Patrouille in dem inzwischen eingetretenen Regen weiter. Auf kaum 15 m Entfernung sind ganz deutlich einzelne Gestalten zu erkennen; die Patrouille kann feststellen, daß ein neuer Graben ausgegraben wird. Ein Teil der Aufgabe war gelöst. Nun gilt es, die Arbeiten zu stören! In unmittelbarer Nähe des Feindes erheben sich die drei und auf ein Zeichen fliegen die ersten drei Handgranaten unter die Gegner. Drei Explosionen ertönen. Noch einmal sausen drei Handgranaten hinüber; derselbe Erfolg; und schließlich wird auch noch zum dritten Male diese Handwaffe hinübergeschleudert. Aus dem Graben wird ein lautes Stöhnen und Wimmern hörbar; der Angriff hatte guten Erfolg. Die Patrouille liegt auf dem nassen Boden; Totenstille ringsum. Nach wenigen Sekunden aber steigt eine Leuchtkugel nach der andern in die Höhe und ein nervöses Gewehrfeuer beginnt. Nach einer halben Stunde hat sich der Gegner beruhigt; die drei Grenadiere stehen auf, werfen nochmals Handgranaten, und ziehen sich dann eiligst, von anhaltendem feindlichem Feuer verfolgt, nach der eigenen Stellung zurück.

### Fremdenliste.

Hebenaacht haben im Rathhaus: Kraftwagenführer Gebr. Straßner, Blauen. Rudolf Santsch, Seminarist, Kurt Kießling, Gymnasialist, beide Leipzig. Alfred Wölsche, Gymnasialist, Großsch. Bez. Leipzig. Wilhelm Böhlig, Alfred Böhlig, Herbert Richter, sämtl. Gymnasialisten, Dresden. Johannes Jäpel, Gymnasialist, Dresden-N. Hans Joachim, Wohltat, Fürstenschüler, Dresden-Blasewitz. Reichshof: Rudolf Ritter, Assn., Leipzig. Albert Handwert, Professor, Annaberg. Gedwigg verzm. Rößler, Dresden. Stad: Dresden: Wella Mülliger, Reifebame, Blauen i. Wgtl.

### Wettervorhersage für den 21. Juli 1916.

Zeitweise heiter, etwas wärmer, Gewitterneigung, sonst keine wesentlichen Niederschläge.

### Freibad im Gemeindeteiche.

Wasservärme am 20. Juli 1916, mittags 1 Uhr, 15° Celsius.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Juli. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht an der Spitze ihrer heutigen 2. Ausgabe einen Artikel mit der Überschrift „Deutsch-italienische Rechtsbeziehungen“, an dessen Schluß es heißt, zusammenfassend festgestellt. Nicht Deutschland, sondern Italien hat den deutsch-italienischen Handelsvertrag und die deutsch-italienische Mai-Verständigung gebrochen.

Nicht Deutschland, sondern Italien hat sich von dem durch diesen Vertrag auferlegten völkerrechtlichen Verpflichtungen losgesagt. Wenn die italienische Presse anders darstellt, so ist dies eine große Irreführung der öffentlichen Meinung Italiens.

Basel, 20. Juli. Der Korrespondent der „Daily News“ meldet aus Washington: Die „Deutschland“ hat gestern Abend Baltimore verlassen. Die Besatzung erklärte, daß das Unterseeboot 1-2 Tage in der Nähe der Küste verbleiben dürfte, um sich den Nachstellungen der feindlichen Schiffe zu entziehen.

Genf, 20. Juli. Wie der Korrespondent des „Journal de Genève“ meldet, hält man dort die Wiederaufnahme des verschärften U-Bootkrieges im Atlantischen Ozean wie im Mitteländischen Meer als unmittelbar bevorstehend. Man spricht von einem neuen großen Typ deutscher Kampf-U-Boote, der an Tonnage selbst den Typ der „Deutschland“ übertrifft. Ein italienischer Kapitän erklärte, in der Nähe von Gibraltar deutsche Unterseeboote von 5000 t gesichtet zu haben.

Genf, 20. Juli. Im Hauptquartier an der Somme konferierten vorgestern anlässlich der Vorbereitung der französischen Unternehmungen, die mit der Zusammenziehung starker Artilleriemassen begann, Poincaré, Joffre, Roques, General Foch und dessen Stellvertreter Fanelle. Beim Besuch von Ortschaften, die dem französischen und dann dem deutschen Feuer ausgesetzt waren, erklärte Foch die Wirkung der beiderseitigen Geschosse. Poincaré behnte den Besuch nicht auf die englischen Linien aus. Am Tage vorher hatten Poincaré und Roques im Hauptquartier in Verdun eine Unterredung mit Castellaneu und Rivelle, zu welcher auch Pétain herangezogen wurde.

Amsterdam, 20. Juli. Der Kriegsberichterstatter der „Times“ im Hauptquartier schreibt, daß der Stillstand in den englischen Operationen zunächst notwendigerweise anhalten wird. Ueber den verlustreichen Sturm am Sonntag und Montag telegraphiert er: Unser Bombardement dauerte Sonntag nacht und den ganzen Montag an. Infanterie, die dann vorging, kam über eine Strecke von 1500 Yards bis auf 500 Yards an Pozieres heran. Gleichzeitig wurde der Wald von Contalmaison und La Boisselle angegriffen. Etwas vorwärts kam man nur westlich Pozieres und nördlich Vougeval nahe Oullers.

Amsterdam, 20. Juli. Aus Washington meldet die „Times“, daß die „Deutschland“ die Dreimeilen-Zone unter Wasser zurücklegen wolle, was, wie der Korrespondent entrüstet bemerkt, ein Mißbrauch amerikanischer Gastfreiheit sein würde, weil das Unterseeboot dadurch eine Gefahr für die Schifffahrt sein würde.

Amsterdam, 20. Juli. Die hier eingetroffenen amerikanischen Blätter enthalten ausführliche Kommentare über den Bericht des englischen Admirals Jellicoe über die Seeschlacht am Skagerrak. Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß die überwiegende Mehrzahl den englischen Bericht als nicht zufriedenstellend bezeichnet, und den verspäteten englischen Versuch, die Seeschlacht in ein zweites Trajalgarr zu verwandeln, bespötteln. Die von den Engländern besonders hervorgehobene Tatsache, daß die englische Flotte den Kampfsplatz glücklich behauptete, während die Deutschen sich zurückgezogen hätten, wird als ein Beweis unrichtiger Ansehning an die Verhältnisse des Landkrieges bezeichnet. Der „Newport American“ erklärt, allein schon der Umstand, daß die Deutschen sofort nach Beendigung der Seeschlacht Aufschluß über die Verluste des Gegners geben konnten, während die Engländer selbst über diesen Punkt noch nicht im klaren und bei den Deutschen vollkommen im unklaren sich befanden, beweist die besser Ueberlicht, welche die deutsche Flotte während der Schlacht gehabt haben muß.

Stockholm, 20. Juli. Die beispiellose Fertigkeit der deutschen Stellungen an der Riga-Dünaburg schildert der „Ruskoje Slowo“ wie folgt: Die russische Artillerie sei machtlos gegen die deutschen Schützengraben-Systeme. Jeden Tag erjähnen die Deutschen eine neue geschickte Verteidigungsart. Die Drahthindernisse haben sich zu 18-fachen Sperrlinien verdichtet. Die glänzenden Telephonanlagen machten jede Ueberrumpelung unmöglich.

Ohne Heilmittel-Reklame hat sich der

## Rheinische-Trauben-Brust-Honig

seit nunmehr 50 Jahren durch seine grosse Vorzüglichkeit, verbunden mit köstlichem Geschmack in der Gunst des Publikums erhalten; allgemein beliebt, sowohl bei Erwachsenen wie Kindern unübertroffen, durch unzählige Anerkennungen, selbst aus höchsten Kreisen, ausgezeichnet, ist dieses segensreiche Präparat als eines der Besten anerkannt, was es je gegeben. à Flasche 1.-, 1½, und 3.- Mark.

In Elbenstock bei

Emil Hannebohn.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme beim Heimgang unfres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

## Ernst Baumgärtel,

sagen wir allen Bekannten und Verwandten, die ihn bei seinem Heimgang sowie durch Blumenbesuche geehrt haben, unsern aufrichtigsten Dank. Besondern Dank Herrn Pastor Wagner für die trostreichen Worte am Grabe unseres Entschlafenen.

In tiefster Trauer Familie Ernst Stemmler und Hinterbliebene.

Elbenstock, den 19. Juli 1916.

Bessere Kriegersfrau sucht gut erhaltenen Sportwagen. Reuterstr. 211.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden m.

## Fernunterricht

In 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontorrollelehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungs schreiben gratis u. franco. Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam. SO.

Haus-Ordnungen sind vorrätig in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Elbenstock.

# Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock usw.

Freitag, den 21. Juli 1916, nachmittags 6 $\frac{1}{2}$  Uhr.

## Ein Hauptschlag im Westen gescheitert.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,  
21. Juli.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromolt's am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapfere bayrische Division, auf deren einen Frontabschnitt er sich, zählte mehr als 2000 Leichen des Feindes im Vorgelände und hat bisher 481 Gefangene, darunter 10 Offiziere, sowie 16 Maschinengewehre abgeliefert. — Auf beiden Ufern der Somme holte der Feind gestern, wie erwartet, zu einem Hauptschlage aus; er ist gescheitert. Die Angriffe wurden nach kräftigster Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometer von südlich Pozidres bis westlich Vermandovillers in zahlreichen Wellen un-gekehrt. Mehr als 17 Divisionen mit über 200000 Mann nahmen daran teil. Das tägliche Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa drei Kilometer Breite südlich von Hardecourt aus dem vordersten in den 800 Meter dahinter liegenden nächsten Graben gedrückt wurde und daß feindliche Abteilungen in das vorspringende Wäldchen nordwestlich von Vermandovillers eindrangen. — Aus der gesamten übrigen Front zersetzten die wütenden Anläufe an der todernütigen Pflichttreue unserer Truppen unter

außerordentlichen Verlusten für die Feinde. Auch die im Grabenkrieg überragende Einsetzung englischer Reiterei zu Pferde konnte darin natürlich nichts ändern. Es sind bisher 17 Offiziere und rund 1200 Mann gefangen genommen.

— Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten. Die Artillerie- und Minenwerferfertigkeit war südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Lens, sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise gesteigert. Nordlich von Vendresse (Aisnegebiet) gingen kleine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgewiesen; der Trichter wurde von uns besetzt. — Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich von Pozidres, ein anderes in nordöstlich von Bapaume in unsere Hand gefallen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Südöstlich von Riga rastete sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriffsversuch auf, der im Keime erstickt wurde. Russische Versuche, beiderseits von Friedrichstadt über die Düna zu setzen, wurden verhindert. Nordlich von Dweten hat eine kleine Abteilung das Westufer erreicht. Nordöstlich von Smorgon sind vorgeschobene Feldwachen überlegenem feindlichen Angriff ausgewichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prin-

zen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Nachdem zwischen Werben und Rorsow russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werben vorspringende Bogen vor erwarteten umfassenden Angriffen zurückgenommen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer. Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

### Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchschauender Absicht die merkwürdigsten Fabeln über deutsche Verluste im Sommegebiet zu verbreiten gesucht. So wird von Beldhu in alle Welt gesunkt, aus einem gefundenen Schriftstück ginge hervor, daß ein Bataillon des 119. Reserve-Regiments von einem Bestand von 1100 Mann 960 verlor, während zwei andere Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres effektiven Bestandes einbüßten. Zur Kennzeichnung solcher Ausstreunungen und zur Beruhigung der schwäbischen Heimat des Regiments wird bemerkt, daß seine gesamten Verluste in den letzten Wochen bis gestern glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa ein Viertel der englischen Angabe betragen, so beklagenswert auch diese an sich schon sind.

Oberste Heeresleitung. (B. T. B.)

Druck und Verlag von Emil Hannebott in Eibenstock.

**F**

**für**

Begünstigung  
des „M  
Geschäfts  
Ersteinst  
Gemein- u

**A**

vorläu  
Obst v  
gebracht  
Berou

in  
nährung

Die  
Sauertra  
Die

Die  
nach dem  
über Ges  
1916 zu  
Da  
Gegensta

III  
Erwerb  
teilweise  
der Vieh  
Da  
des Vertr

Aus  
die von t  
Aus  
Obst zula

Mit  
oder mit  
1  
2  
3

Die  
Be

Im

Won  
ist dem R  
tig eine V

Die  
in § 1 zu  
Städte für  
verbände  
die Bewill

Aus  
wenn das  
übergefüh  
gesetzt ist.  
dem sofort  
Fabr  
der Regel  
einen unan  
Ueber  
zeige zu er  
D r e

**Neue**

Die R  
abgeschlo  
neigt sich  
So melbet

(An  
20. Juli

8 w  
sch leb  
len-Unte  
griffen b